



22. Mai 2021

**Papst Franziskus
an die Teilnehmer der ökumenischen CHARIS Pfingstvigil**

Während diese Aufzeichnung in Rom gemacht wird, wird sie aus der anglikanischen Kirche *Christ Church* in Jerusalem veröffentlicht werden, wo Gläubige aus verschiedenen christlichen Traditionen versammelt sind.

Ich möchte dieser anglikanischen Kirche für ihre Gastfreundschaft danken, danken den Menschen, die diese Übertragung möglich gemacht haben, und vor allem meinem Bruder und Freund, dem Erzbischof von Canterbury, Justin Welby, danken, der mit uns so eine kostbare Reflexion über den Heiligen Geist geteilt hat.

Ich danke auch CHARIS dafür, dass sie mir zugehört haben und in dieser Vigil die Mission Wirklichkeit werden ließen, die ich ihnen als Auftrag für die Einheit der Christen anvertraut habe. Sie haben diese christliche Vigil durch die Kommission organisiert, die sie mit diesem Ziel gebildet haben, eine Kommission, die aus fünf Katholiken und fünf Mitgliedern aus verschiedenen Kirchen und christlichen Gemeinschaften zusammengesetzt ist. Ich danke euch.

Das ist eine ganz besondere Nacht. Ich möchte mit euch teilen, was ich im Herzen habe, wenn ich an Jerusalem denke, die heilige Stadt der Kinder Abrahams. Ich denke an das Obergemach, wo der eine, vom Vater gesandt, der Heilige Geist, den Jesus nach seiner Auferstehung verheißt, mit Macht auf Maria und die Jünger herab kommt und ihr Leben und die ganze Geschichte für immer verwandelt.

Ich denke an die Kirche des Jakobus, die Mutterkirche, die erste Kirche, die Kirche der Gläubigen an Jesus, den Messias – an alle von ihnen, die Juden waren. Die Kirche des Jakobus, die in der Geschichte niemals verschwand, ist heute lebendig. Ich denke an den nächsten Morgen. Wie uns die Apostelgeschichte erzählt, wohnten in Jerusalem fromme Juden aus allen Nationen unter dem Himmel, die „*fassungslos*“ diese Galiläer in ihrer Muttersprache reden hörten.

Und etwas weiter beschreibt der Bericht die Gemeinschaft der Gläubigen in Jesus: *Es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt, denn sie hatten alles gemeinsam*. Und die Leute sagten von ihnen: Seht, wie sie einander lieben. Brüderliche (geschwisterliche) Liebe identifiziert sie. Und die Gegenwart des Heiligen Geistes macht sie verständlich. Heute erklingen in mir – mehr als je zuvor – die Worte. Wie traurig ist es, wenn es von Christen heißt „Seht, wie sie einander bekämpfen“.

Kann die Welt heute von den Christen sagen „Seht, wie sie einander lieben“ oder kann sie wahrheitsgemäß sagen „Seht, wie sie einander hassen“ oder „Seht, wie sie sich streiten“? Was ist mit uns passiert? Wir haben gegen Gott und gegen unsere Brüder (Geschwister) gesündigt. Wir sind gespalten, wir haben in tausend Teile zerbrochen, was Gott mit so viel Liebe, Leidenschaft und Zärtlichkeit gemacht hat. Wir alle, alle, müssen den Vater aller um Vergebung bitten und wir müssen auch uns selber vergeben.

Wenn die Einheit der Christen in gegenseitiger Liebe immer notwendig gewesen ist, so ist sie heute dringender denn je. Schauen wir auf die Welt: Die Seuche ist nicht nur das Ergebnis eines Virus, sondern der Selbstsucht und Gier, die die Armen ärmer und die Reichen reicher macht. Die Natur kommt durch die räuberischen Taten des Menschen an den Rand ihrer Möglichkeiten. Ja, des Menschen, dem Gott die Sorge und Fruchtbarkeit der Erde anvertraut hat.

Brüder und Schwestern, die heutige Nacht kann eine Prophetie sein; sie kann der Beginn des Zeugnisses sein, das wir Christen gemeinsam der Welt zu geben haben: Zeugen *der Liebe Gottes zu sein, die in unsere Herzen ausgegossen ist durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist*. Die Liebe, zu der wir – Gläubige an Jesus – gerufen worden sind. Heute Abend lassen tausende Christen an allen Enden der Erde gemeinsam dasselbe Gebet aufsteigen: Komm, Heiliger Geist! Komm, Geist der Liebe und verwandle das Angesicht der Erde und verwandle mein Herz!

Heute Abend ermahne ich euch, in die Welt hinaus zu gehen und das Zeugnis der ersten christlichen Gemeinschaft Wirklichkeit werden zu lassen: „Seht, wie sie einander lieben“. Geht zusammen hinaus und steckt die Welt an! Erlauben wir uns, vom Heiligen Geist verändert zu werden, damit wir die Welt verändern. Gott ist treu, er zieht seine Verheißungen nie zurück, und aus diesem Grund – weil Gott treu ist – möchte ich heute von Jerusalem aus diese Prophezeiung des großen Propheten Israels in Erinnerung rufen:

„Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg des Hauses des HERRN steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen alle Nationen. Viele Völker gehen und sagen: Auf, wir ziehen hinauf zum Berg des HERRN und zum Haus des Gottes Jakobs. Er unterweise uns in seinen Wegen, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn vom Zion zieht Weisung aus und das Wort des HERRN von Jerusalem. Er wird Recht schaffen zwischen den Nationen und viele Völker zurechtweisen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzen zu Winzermessern. Sie erheben nicht das Schwert, Nation gegen Nation, und sie erlernen nicht mehr den Krieg“ (Jes 2,2-4).

Möge es so sein.

Papst Franziskus